

Breit strömende meditative

Zu einer Aufführung des Kammerorchesters Concertino.

Abendmusik

Alois Grichting

Unter dem Titel «Innehalten» spielte das von Paul Locher geleitete Kammerorchester Concertino am letzten Wochenende in der Kapuzinerkirche Musiken, die angesichts der schlimmen Kriegereignisse in dieser Welt Besinnlichkeit und Stille atmeten. Das zahlreich erschienene Publikum, das sich offenbar nach langer Pandemiezeit weitgehend ohne Masken am Wiederbeginn von Live-Konzerten freute, nahm dabei auch sehr engagiert an einer freiwilligen Befragung zum Thema «Was trägt mich, um dem Leben zu dienen?» teil. Es entstand so eine wirklich greifende Musikstunde, die durch die Uraufführung «Asperö» unseres Oberwalliser Komponisten Andreas Zurbriggen noch mehr Glanz erhielt.

Purcell, Pärt, Barber, Puccini

Das stehend spielende, rund 20 Mitglieder zählende und von Paul Locher vom Konzertmeisterpult aus geführte Streichorchester Concertino stimmte in einem ersten Teil in die innerlich mitnehmende und ernste Welt vielfältiger Musik ein. Henry Purcells, des barocken «Orpheus Britannicus», strenge «Chaconne» offenbarte gleich zu Beginn mit grosser Geste und Akzentsetzung den untadeligen kraftvollen Gesamtklang, zu dem dieses auch aus noch jungen Instrumentalisten bestehende Orchester befähigt ist. Es musizierte mit Einsatz, mit grosser rhythmischer und auch dynamischer Klarheit. Diese war dann besonders auch in Arvo Pärts «Cantus in memoriam Benjamin Britten» (Lied zum Gedenken an Benjamin Britten) gefragt, das als wunderbare, geradezu mystische, auf

einem gleichbleibenden Grundthema daher fließende Trauermusik für diesen bedeutenden britischen Musiker einen tief berührenden Eindruck machte. Concertino wurde diesem einzigartigen, hoch anspruchsvollen Geflecht sehr gerecht! Zu breiterem konsonantem Musikfluss kehrte es dann in den beiden Werken «Adagio» des amerikanischen «Neuromantikers» Samuel Barber und «Crisantemi» (Chrysanthemen) des Opernkomponisten Giacomo Puccini zurück: zu vollchöriger, frei modulierender, auf- und niedersteigender, besinnlicher, ans Herz gehender Musik. Eine «Bilderfolge in Stille» mit farbigen Kreis- und Kugelformen bot dann ruhige Betrachtung.

Debussy, Zurbriggen, Mozart

Als «sanft expressiv» wollte Debussy, prominenter Vertreter des musikalischen französischen Impressionismus, sein 1893 entstandenes «Andantino doucement expressif», einen Satz aus dem Streichquartett opus 10, verstanden wissen. So kam es denn auch in der Interpretation des Ensembles Concertino herüber: teils etwas lichtvoller, lockerer, mit weniger Pathos und doch sehr zugreifend. Mit Aussagen in ernstem Moll schloss sich hierauf das nach einer schwedischen Schären-Insel benannte Auftragswerk «Asperö» eines heutigen Komponisten, unseres Andreas Zurbriggen, an. Dass ein einheimisches Kammerorchester wie Concertino einen solchen Kompositionsauftrag zur Förderung musikalischen Schaffens vergab, ist schon an sich lobenswert. Der Komponist Andreas Zurbriggen gestaltete das Stück dann auch in meditativem, breit strömendem Fluss. Ihn liess er bedeutungsvoll, harmonisch in-

WB, 17.3.2022/1

Kapuzinerkirche Brig: Das Ensemble Concertino, am Konzertmeisterpult Dirigent Paul Locher (neben dem Altar links vorne).

Bild: zvg



teressant, insgesamt spannungsreich in bis zehnstimmigen Streicherklang anschwellen, in Flageolettpartien auch lichter und dann gar spielerisch erscheinen. Dicht bewegt und bewegend liess er auch die Solovioline hervortreten, die das Ripieno-Gesamt eindrücklich überstrahlte. Dass Paul Locher, der das reiche Programm gewählt und einstudierte hatte, diese Soli als Konzertmeister mit aufspürender Energie und Bestimmtheit, ausdrucksstark und brillant spielte, versteht sich. Das Stück erhielt so Kraft und Plastizität und passte vorzüglich in den ernsten Rahmen dieses Abendkonzertes. Das Bild, das wir von unserem schöp-

ferisch tätigen Andreas Zurbriggen haben, wird auch durch dieses Werk deutlicher und gewinnt an Profil. Bravo! Dass der Abend nach dieser Uraufführung von «Asperö» mit Mozarts «Fantasie für eine Orgelwalze» KV 608 schloss, wurde ein weiteres abschliessendes Erlebnis, das zeigte, wie Mozart kurz vor seinem Tod ganz im Stile J.S. Bachs auf einer Orgelwalze eine Fuge durchführt und so dem Genie des Thomaskantors Ehre erweist. Auch damit erreichten das Orchester Concertino und sein Dirigent das in der Konzertüberschrift geforderte «Innehalten», ein gefreutes Anhalten im Stress unserer von Bedrohung gekennzeichneten Zeit.

WB, 17.3.2022/2